

Rheingauer Anzeiger.

77. Jahrgang,

Amtliches
für den westlichen Teil



Kreis-Blatt
des Rheingau-Kreises.

Fernsprech-Anschluß Nr.

Halbjahrspreis
(ohne Traggebühren),
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt M. 1.60,
ohne dasselbe M. 1.—.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis
die Kleinzeile (1/2)
Petitzelle 15 Pfg.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Teil (sofern inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die 1/2 Petitzelle 30 Pfg.

Nach die Post bezogen:
M. 1.60 mit und
M. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

Einzige amtliche Rüdesheimer Zeitung.

N. 110

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 20. Septbr.

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Fischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1917.

Amtliche Bekanntmachungen.

N. 525/8. 17. R. R. M.

Bekanntmachung

betr. Verbot des Rauchens in den Lager-
räumen für Spinn- und Webstoffe.

Um der Gefahr entgegenzutreten, daß durch unvorsichtiges Umgehen mit Feuer, insbesondere durch unvorsichtiges Rauchen in den Lagerräumen für Spinn- und Webstoffe Brände verursacht werden, durch die das wertvolle Webstoffmaterial vernichtet wird, bestimme ich hiermit im Interesse der öffentlichen Sicherheit für den Bezirk des stellvertretenden Generalkommandos 18. Armee Korps auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (G. S. S. 451 ff.) in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 813) betreffend Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 folgendes:

§ 1.

Das Rauchen in Tuchfabriken, Lagerhäusern und sonstigen Lagerstätten für Wolle, Wollabfälle und Kunstwolle wird hiermit verboten.

§ 2.

Weitergehende Verbote in Polizei-Verordnungen oder in Arbeitsordnungen werden durch dieses Verbot nicht berührt.

§ 3.

Diese Bekanntmachung ist in allen im § 1 genannten Räumen in deutlich lesbarer und in die Augen fallender Weise anzuschlagen. Ebenso sind in allen Räumen, für welche dieses Verbot gilt, Schilder mit der Aufschrift „Rauchen bei Strafe verboten“ anzubringen. Die Anschläge sind während der ganzen Dauer des Kriegszustandes zu unterhalten und erforderlichenfalls zu erneuern.

§ 4.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis 1500 Mark bestraft.

§ 5.

Diese Bekanntmachung tritt mit Beginn des 20. September 1917 in Kraft.

Frankfurt a. M., den 7. September 1917.

Der stellv. Kommandierende General.
Niedel,
Generalleutnant.

Mainz, den 7. September 1917.

Das Gouvernement der Festung Mainz.

Vermahlen von Brotgetreide für Selbstversorger.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß Selbstversorger weniger Getreide in die Mühle gebracht haben, als auf der Mahlkarte stand, und zwar in dem Glauben, die Restmenge könnte später auf dieselbe Karte vermahlen werden. Dies ist nicht statthaft. Es ist soviel Getreide in der Mühle abzuliefern, als auf der Mahlkarte steht. Wenn die nicht zur Vermahlung gekommenen Mengen eine neue Mahlkarte ausgestellt werden. Nachher wird Weizen in die Mühle gebracht, obwohl Roggen auf der Mahlkarte steht und umge-

kehrt. Es darf keine andere Getreideart in die Mühle gebracht werden, als auf der Mahlkarte steht. Die Mühlen haben strenge Anweisung, alle Selbstversorger mit unvollständigen Mahlkarten oder mit Getreidemengen, die den Einträgen auf der Mahlkarte nicht entsprechen, zurückzuweisen. Bei der geringsten Unzuverlässigkeit wird zunächst der Mühlenbetrieb geschlossen und den Beteiligten Selbstversorgern wird die Selbstversorgung entzogen werden, wenn nicht nach Lage der Sache höhere Strafen in Frage kommen.

Rüdesheim, den 13. September 1917.

Der Kreisausschuh des Rheingaukreises.

Alle Wandergewerbetreibenden, welche für das nächste Kalenderjahr, also für 1918, einen Wandergewerbe-, bezw. Gewerbeschein haben wollen, werden aufgefordert, ihre diesbezüglichen Anträge spätestens in der ersten Hälfte des Oktobers d. Jahres bei der Ortspolizeibehörde ihres Wohnortes oder Aufenthaltsortes mündlich oder schriftlich zu stellen.

Abwesende können die Anträge auch durch ihre am Wohnorte befindlichen Angehörigen einbringen lassen.

Nur bei Einhaltung der angegebenen Frist ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß die beantragten Scheine noch vor dem 1. Januar 1. Jahres auf der zuständigen Behörde bereit liegen werden.

Rüdesheim, den 10. September 1917.

Der Königliche Landrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises
und die Standesbeamten!

Dem Standesbeamten des Bezirks Stuhm ist am 4. Juli 1917 das Dienstiegel abhanden gekommen. Es wird angenommen, daß das Siegel von jemandem entwendet worden ist, der das Magistratsiegel nehmen wollte, um im Lebensmittelfuhrer sich Vorteile verschaffen zu können. Für das genannte Standesamt ist daher ein anderes Dienstiegel mit der Bezeichnung Nr. 2 unter dem Wdr bestellt worden.

Rüdesheim, den 14. September 1917.

Der Königliche Landrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Nach einer Mitteilung der Inspektion des Kraftfahrwesens sind die Angaben in den zur Freigabe von Vereifung auszufüllenden Fragebogen häufig ungenau. Da die Inspektion auf die Angaben in den Fragebogen angewiesen ist, bezw. diese Angaben die einzige Unterlage für die Beurteilung der Freigabe-Anträge bilden, weise ich darauf hin, daß die Beglaubigung der Fragebogen nur dann erfolgen dürfen, wenn die Angaben auf das sorgfältigste nachgeprüft worden sind, vor allem, daß die noch vorhandenen Bestände an Vereifung in genauester Weise angegeben werden.

Rüdesheim, den 14. September 1917.

Der Königliche Landrat.

Der Minister für Handel
und Gewerbe.

II b 6564 M. f. D.
I. Nr. I A I. 5979 M. f. L.
Va. 3262 M. d. J.

Anordnung der Landeszentralbehörden.

Auf Grund des § 7 der Bekanntmachung des Reichsanwalters über die Beschlagnahme von Fälschern vom 28. Juni 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 577) und der Anordnung in II Biffer 6 der Bekanntmachung des Reichskommissars für Fabrikwirtschaft vom 1. August 1917 bestimmen wir folgendes:

I. Die gemäß den beiden Bekanntmachungen zu erstattende Anmeldung hat bei den Landräten, in den Stadtreisen bei dem Gemeindevorstande zu erfolgen. Bei der Anmeldung sind Vordrucke zu verwenden, die von der Reichsfahndungsstelle in Berlin zu beziehen sind. Die Handelsvertretung und Landwirtschaftskammer sind ersucht worden, den Anmeldepflichtigen bei der Bestandsaufnahme und Ausfüllung der Anmeldebogen tunlichst an die Hand zu geben. Die bis zum 20. September 1917 abzugebenden Anmeldebogen sind zusammen und gemeindefeige geordnet bis spätestens den 29. September 1917 an die volkswirtschaftliche Abteilung der Reichsfahndungsstelle und Reichsfahndungsstelle in Berlin B. 50, Nürnberger Platz 1, einzusenden.

Die Handwerkskammern sind von ihren Aufsichtsböhrden mit entsprechender Weisung zu versehen.

II. Zur Entscheidung in den Fällen des § 7 der Bekanntmachung des Reichsanwalters vom 28. Juni 1917 (vergl. I Biffer 1 c, IV Biffer 3 a, V Biffer 2 a und 3 der Bekanntmachung des Reichsanwalters vom 1. August 1917) sind die Regierungspräsidenten, in Berlin der Polizeipräsident, beauftragt. Die Regierungspräsidenten und der Polizeipräsident in Berlin sind ermächtigt, die ihnen hiernach zustehenden Befugnisse auf die ihnen unterstellten Behörden oder Beamten zu übertragen.

Berlin B. 9, den 29. August 1917.

Leipziger Straße 2.

Der Minister
für Handel u. Gewerbe.

J. A.
Lufensky.

Der Minister
des Innern.

J. A.
v. Jarosky.

Der Minister für
Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
J. A.
Krenslin.

Der Herr Regierungspräsident in Wiesbaden hat die ihm gemäß Biffer II vorstehender Anordnung zustehenden Befugnisse auf die Landräte übertragen.

Rüdesheim, den 13. September 1917.

Der Königliche Landrat.

Vaterländischer Hilfsdienst!

Die Erfahrungen, welche bisher mit der Durchführung des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst gemacht worden sind, haben zum Schaden der beteiligten Hilfsdienstpflichtigen ergeben, daß einige wichtige Bestimmungen dieses Gesetzes, sei es aus Unkenntnis, sei es aus Nachlässigkeit, nicht oder nicht hinreichend befolgt werden. Es handelt sich in dieser Beziehung insbesondere um folgende Fälle:

I. Hilfsdienstpflichtige, die vom Einberufungsausschuh eine Aufforderung zum Hilfsdienst erhalten, haben vorerst nur die der Aufforderung beiliegende Karte sorgfältigst auszufüllen und dem Einberufungsausschuh innerhalb drei Tagen zurückzusenden. Sollte die angegebene Beschäftigung nicht als hinreichend angesehen werden, so ergeht darüber besonderer Bescheid.

II. Der Hilfsdienstpflichtige, wenn er seine bisherige Tätigkeit aufgibt, oder wenn er seine Beschäftigungsstelle oder seine Wohnung wechselt, ist verpflichtet, hiervon spätestens am 3. der darauffolgenden Werktage dem Einberufungsausschuh in Wiesbaden, Arbeitsamt, Zimmer 12, unter genauer Angabe seiner neuen Tätigkeit, seiner neuen Beschäftigungsstelle oder seiner neuen Wohnung Mitteilung zu machen.

Im Unterlassungsfalle muß in Zukunft unnachlässiglich mit den gesetzlich vorgesehenen Strafen gegen die Säumigen vorgegangen werden.

Vermischte Nachrichten.

○ **Nüdesheim, 19. Sept.** Auf Grund der Anordnung des Kreisaußschusses vom 11. ds. Mts., abgedruckt in Nr. 108 d. Bl., gibt der Magistrat noch folgendes bekannt: Alle Empfänger von Brennstoffen haben, gleichviel, ob Händler oder nicht, die seit dem 1. August ds. Jrs. eingeführten und künftig einzuführenden Mengen schriftlich anzumelden und ein Drittel dieser Mengen zur Verfügung des Kreisaußschusses zu halten, gegebenenfalls den von diesen bezeichneten Behörden und Personen zu überlassen. Die Meldung ist auf vorgebrachtenzetteln, die bei der städtischen Kohlenstelle (Rathaus Zimmer 2) abzuholen sind, in zweifacher Ausfertigung dafelbst einzureichen. Die Weitergabe an den Kreisaußschuß erfolgt durch vorgenannte Stelle. Mengen, die seit dem 1. August bis heute eingeführt wurden, müssen spätestens innerhalb 3 Tagen, alle noch einzuführenden Mengen jeweils innerhalb 24 Stunden angemeldet werden. Auf die unter 3 der Anordnung des Kreisaußschusses genannten Strafen für Zuwiderhandelnde wird besonders hingewiesen.

— **Nüdesheim, 19. Sept.** Die „Wiesb. Ztg.“ meldet: Ein wertvoller Stunkspels kam dieser Tage in der Garderobe eines Hotels in Nüdesheim abhanden. Man vermutet, daß der Pelz nach Wiesbaden mitgenommen wurde, da an dem betreffenden Abend eine Gesellschaft von Herren und Damen aus Wiesbaden in dem Hotel sich aufhielt, die sich u. a. auch durch eine Tanzveranstaltung auffällig machte. Der Pelz war aus vier Fellen zusammengefügert und hatte vier Tierköpfe, von denen je zwei nach vorne und hinten über die Schulter hingen. Der Pelz war mit schwarzer Seide gefüttert. Die Polizei bittet um zweckdienliche Mitteilungen.

— **Geisenheim, 18. Sept.** Des Kaisers und Königs Majestät haben geruht, dem Lehranstaltsmechaniker Wilhelm Ducharb das Verdienstkreuz für Kriegshilfe zu verleihen.

— **Winkel, 19. Sept.** Die Chemische Fabrik Winkel beteiligt sich auch bei der 7. Kriegsanleihe durch Zeichnung von 1000 000 Mark und erhöht dadurch ihre Gesamtzeichnung auf 5½ Millionen Mark.

— **m Dingn, 16. Sept.** Die Rettungsmedaille wurde vom Großherzog dem Tertianer Kunibert Schneller verliehen. Er hat am 30. Juli 1917 mit eigener Lebensgefahr ein Kind vom Tode des Ertrinkens gerettet.

— **Bonshausen, 19. Sept.** Die allgemeine Weinlese beginnt dahier Montag, den 24. ds. Mts. Bei genügendem, teilweise reichlichem Behang sind die Trauben sehr edel. Die verschiedenen Bekämpfungsmittel wurden planmäßig, eifrig und mit sichtbarem Erfolg angewendet.

— **Wiesbaden, 17. Sept.** Die polizeiliche Beschlagnahme der Geschäftsbücher in einem der ersten hiesigen Hotels führte zur Aufdeckung großer Geheimschlätereien in den Vororten Dellenheim, Erbenheim und Wallau. In den Schlätereien fand man erhebliche Vorräte von Fleisch, Zungen und auch noch die Häute der geschlachteten Tiere. Hauptabnehmer der Waren waren hiesige Gasthäuser.

— **Westerburg, 17. Sept.** Auf der eingleisigen Westerwaldbahn zwischen Wilsenroth und Wilsenroth trug sich heute früh ein folgenschwerer Eisenbahnunglück zu. Bei dichtem Nebel stieß kurz nach 6 Uhr der Limburger Frühzug mit dem von Westerburg, bezw. Altkirchen kommenden Personenzug zusammen. Durch den furchtbaren Anprall wurden mehrere Wagen vollständig ineinander geschoben. Ein Postwagen geriet in Brand und wurde zerstört. Hierbei kam der Postkassierer Reuß aus Limburg ums Leben. Sodann wurde ein vollbesetzter Wagen vierter Klasse vollständig zertrümmert. Von den Reisenden, deren sich eine furchtbare Panik bemächtigte, wurden vier auf der Stelle getötet, etwa 6—8 Personen erlitten schwere, zumteil lebensgefährliche Verletzungen. Die übrigen Insassen, etwa 15—20 Personen, trugen leichtere Verletzungen davon. Auch die Reisenden in anderen Wagen erlitten in zahlreichen Fällen Hautabschürfungen und Verbeulungen. Die Schwerverletzten kamen in das Limburger Krankenhaus. Wie das Unglück geschah, konnte bislang noch nicht ermittelt werden.

— **Wad Domburg v. d. D., 16. Sept.** (100 000 Mark-Spende.) Eine auswärtige Dame

schenkte der Stadt zwei Hypotheken über 100 000 Mk., die sie an einer hiesigen Villa stehen hat. Die Stadt nahm das Geschenk an und verpflichtete sich, der Spenderin bis zu ihrem Tode eine Leibrente zu gewähren.

— **Höchst a. M., 17. Sept.** Bei einem nächtlichen Einbruch in das Manufakturwarengeschäft von Mannheimer & Co., Humboldtstraße, erbeuteten die Diebe etwa 150 Unterhosen, 80 Hemden, 50 Jacken, mehrere hundert Paar Strümpfe, Geldbörsen, viele Hosenträger im Gesamtwerte von 4—5000 Mark. Vermutlich haben Frankfurter Diebe den Einbruch verübt.

— **m Dürkheim (Rheinpfalz), 17. Sept.** Für die 40 Liter Rotmost wurden bei starker Nachfrage bereits 120 Mk. geboten. Da man auf die 40 Liter Most etwa 32 Liter Rotwein rechnen darf, ergeben sich für das Liter also rund 4 Mk. Was wird der Wein dann im Verbrauch kosten und wer wird sich ihn leisten können?

Die neue Kriegsanleihe

muß

erfolgreich sein —
sonst ermutigen wir
England weiterzu-
kämpfen! — Sie

kann

erfolgreich sein —
denn es ist Geld ge-
nug im Lande! —
Und sie

wird

erfolgreich sein —
wenn jeder handelt,
als ob von ihm allein
alles abhinge!

— **m Aus Rheinhessen, 17. Sept.** In Odenheim wurden bei einer Versteigerung von Feldern für die 30 Ruten Weinbergsländ 880 Mk., für 70 Ruten Acker 2675 Mk., 60 Ruten desgl. 2650 Mark, 70 Ruten desgl. 2500 Mk. erlöst. — In Seidesheim ist die Lese der Portugiesertrauben im Gange. Die Trauben sind vorzüglich. Für den Zentner werden 120 Mk. bezahlt. — In Bodenheim wurde mit der Lese der Portugiesertrauben heute begonnen. Der Ertrag der vollkommen ausgereiften Trauben stellt sich auf einen ganzen Herbst.

— **in Saarbrücken, 17. Sept.** Am Sonntag, den 16. September, zwischen 1 und 3 Uhr nachmittags, warf ein feindliches Flugzeuggeschwader 84 Bomben auf die Stadt Saarbrücken. Menschen wurden weder getötet noch verletzt. Der Sachschaden ist unbedeutend. Ein Pferd wurde getötet. Innerhalb des Korpsbereiches wurde ein Flugzeug zur Landung gezwungen. Die Insassen, ein französischer Offizier und sein Begleiter, wurden gefangen genommen.

— **in Strahburg, 17. Sept.** Die windstille und helle Witterung löste eine rege Tätigkeit der Flieger aus. Mehrere feindliche Flieger überflogen im Laufe des Sonntags und in der folgenden Nacht die Stadt Strahburg. Bomben wurden jedoch von den Fliegern nicht abgeworfen. Die Flak-Batterien gaben Sperrfeuer ab, worauf die feindlichen Flieger in südöstlicher Richtung verschwanden. Durch ein niedergehendes Artilleriesprengstück wurde ein Haus leicht beschädigt. (Flak ist die Abkürzung von Flugabwehrkanone. D. Schriftstg.)

— **Stuttgart, 17. Sept.** (3b.) Gestern früh zwischen 8—10 Uhr sind 4 feindliche Flieger über Tübingen, Freudenstadt und Stuttgart erschienen und haben Bomben abgeworfen. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist nur von geringer Bedeutung. In der Nähe Stuttgarts wurden die Flieger durch einige Kampfflieger angegriffen und vertrieben. Nachmittags zwischen 2—3 Uhr erschien nochmals ein feindlicher Flieger über Stuttgart und Oberndorf. Die abgeworfenen Bomben haben keinen Schaden verursacht.

— **m Aus Württemberg, 17. Sept.** Die Verkäufe von 1917er Wein, die im voraus erfolgt sind, brachten Preise, die 600 Mk. für den Eimer (300 Liter) weit überschritten, denn in den mit der Bahn leicht zu erreichenden Weinorten des Unterlands, die auch eine glatte Abfuhr ermöglichen, wurden Verkäufe zu 800 Mk. und mehr für den Eimer vollzogen. Wo die Bahnverbindungen ungünstiger sind und die Abfuhr auf Schwierigkeiten stößt, sind die Preise niedriger, aber doch noch hoch genug. Der 1917er wird als besser bezeichnet als der 1911er, ja als der 1915er. Die Portugieser, Sylvaner, sogar die Rieslingtrauben sind schon reif, nur die Trollinger sind noch etwas schädig.

— **m Aus Baden, 17. Sept.** In einer in Offenburg abgehaltenen Versammlung haben die Vertreter des badischen Weinbaues nach ausführlicher Besprechung folgendes beschlossen: Die Versammlung der Weinproduzenten Badens lehnt die Einführung von Höchstpreisen und von Richtpreisen ab, hält aber die Aufstellung von Angemessenen Höchstpreisen für Wein im Benehmen mit dem Landespreisamt nötig.

Neueste Drahtnachrichten.

— **in Großes Hauptquartier, 18. Sept.** (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern

In Flandern wiederholten die Engländer auch gestern ihre starken Feuerstöße gegen einzelne Abschnitte zwischen dem Southouster Wald und der Lys. Es fanden nur kleine Infanteriekämpfe statt, bei denen die angreifenden englischen Abteilungen durchweg zurückgeworfen wurden. Unsere Artillerie hat die Bekämpfung der feindlichen Batterien mit voller Kraft wieder aufgenommen.

Zwischen dem La Bassée-Kanal und Lens, sowie von der Somme bis an die Duse war die Gefechtsaktivität lebhaft.

— **Deeresgruppe Deutscher Kronprinz** Weiderseits der Straße Laon—Soissons und auf dem rechten Maasufer erreichte die Kampfstärke der Artillerien zeitweilig beträchtliche Stärke. An mehreren Stellen entwickelten sich Vorfeldgefechte, die für uns günstig verliefen. — **Deeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg.**

Westlich von Apremont brachten Sturmtropps von einem Handstreich gegen französische Stellungen eine Anzahl Gefangene zurück.

— **Oberleutnant Berthold** schoß zwei Gegner im Lustkampf ab.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Bogen von Ducl am unteren Bruch und in dem Bogen westlich des Bedens von Lezdivasarkelb zeigte sich der Feind ruhiger als in der letzten Zeit.

Bei der Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen schallte v. Mackensen führten die Rumänen westlich des Seret nach ausgiebiger Feuernvorbereitung bei Barnea

und Muncelul mehrere Teilangriffe, die ver-
wundet scheiterten. An der Rimnic-Mündung wur-
den bei einem eigenen Unternehmen Gefangene
gebracht.

Mazedonische Front.

Keine größeren Gefechts-handlungen.

Der erste Generalquartiermeister:
v. Lubendorff.

in Großes Hauptquartier, 19. Sept. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des

Kronprinzen Rupprecht von Bayern.
In Flandern war zwischen dem Sout-
baai-Walde und der Dyss gestern den gan-
zen Tag über der Artilleriekampf gesteigert. Das
Zerschlagungsfeuer der feindlichen Batterien, denen
unserer Gegenwirkung sichtlich Abbruch tat, lag
wieder in heftigsten Feuerwellen auf unserer Ab-
wehrzone. Abends und heute morgen gab der
Feind mehrmals Trommelfeuer ab, ohne daß In-
fanterie-Angriffe folgten.

Bei Lens und St. Quentin herrschte leb-
hafte Gefechts-tätigkeit.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nordwestlich von Soissons, am Aisne-
Marne-Kanal und westlich der Suippes-
Biederung bekämpften sich die Artillerien zeit-
weilig unter starkem Munitionseinsatz.

Auf dem Ostufer der Maas brachen die
Franzosen nach kurzer, kräftiger Feuerbereitung
westlich der Straße Beaumont-Bacherau-
ville in 3 Kilometer Breite zum Angriff vor.

Die ersten, in unserem Abwehrfeuer schnell
nachstehenden Sturmwellen des Feindes wurden von
im tiefgegliedert folgenden Reserven zu eigenem
Angriff vorgerissen. Auch dieser starke Stoß kam
in Feuer und Nahkampf zum Scheitern. In den
zurückflutenden Haufen fand unsere Artillerie be-
sonders lohnende Ziele.

Der Tag hat den Franzosen wieder hohe
Verluste gekostet, ohne ihnen den geringsten
Vorteil zu bringen.

Gestern sind 16 feindliche Flugzeuge
zum Absturz gebracht worden. Bizefelfeldwebel
Thom schoß 3, Leutnant Thuy 2 Gegner ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des

Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Danaburg und im Bogen von Luch
ist die Feuer-tätigkeit der Russen merklich zu-
genommen.

Front des

Generalsobersten Grafen von Joffe.

Starke Angriffe der Rumänen richteten sich
gegen unsere Höhenstellungen südlich des Ditoz-
Tales. Der südlich von Grozesci anfänglich
eingebrochene Feind wurde durch kräftigen Gegen-
stoß geworfen, im übrigen schon durch Feuer ab-
gewiesen, und büßte außer blutigen Verlusten
wichtige Gefangene ein.

Heeresgruppe des Generalsfeldmar- schalls v. Mackensen.

Bei Barnita und Muncelul wiederholten
rumänische Truppen ihre Angriffe, die ihnen er-
neut einen Mißerfolg brachten.

Mazedonische Front.

Im Becken von Monastir und in der Enge
zwischen Prespa- und Ohrida-See ver-
stärkte sich die Artillerietätigkeit. Westlich des
Doiran-Sees kam es zu Postengefechten, in
denen die Bulgaren englische gemischte Abteilungen
vertrieben.

Der erste Generalquartiermeister:
v. Lubendorff.

Berlin, 17. Sept. (Amtlich.) Im Atlantischen
Ozean, Biscaya und in der Nordsee wurden durch
unsere U-Boote wieder vier Dampfer und ein
Segler mit 23 000 Bruttoregistertonnen
versenkt, darunter die bewaffneten englischen
Dampfer „Malda“ (7884 T.) und „Roanoke“ (3755
Tonnen) mit Stückgutladung, eine U-Bootsfalle in
Gefalt eines Dreimaßschoners, die mit zwei Ge-
schützen bewaffnet war und unter schwedischer
Flagge fuhr. Von dem Dampfer „Roanoke“ wurde
der Kapitän gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabes
der Marine.

in Berlin, 18. Sept. Der Fliegeroberleutnant
Kurt Wolff, Ritter des Ordens Pour le mé-

rite, zuletzt Führer der lange Zeit von dem Ritt-
meister Freiherrn von Nichte-Hofen geführten
Jagdbasile Nr. 11, ist am 15. September, 5
Tage nachdem er zum Oberleutnant befördert
worden war, gefallen.

Berlin, 17. Sept. (zb.) Generalsfeldmarschall
von Hindenburg sandte an den Herzog Johann
Albrecht zu Mecklenburg folgendes Telegramm:

Der Aufruf der ostpreussischen Männer er-
füllt mich mit großer Freude, weil er ernst
und jetzt uns Deutsche gemahnt, über inneren
Hader den Krieg nicht zu vergessen. Trotz der
siegesverheißenden militärischen Lage geht es noch
um unseres Volkes Bestehen und Machtstellung
in der Welt. „Wir wollen keine innere Zwi-
tracht“, das sind die Worte, die in jedem
deutschen Herzen ohne Unterschied der Parteien
anklingen und alle Deutschen zusam-
men-schweißen zu einem festen deutschen
Vaterlandsblock.

„Ich kenne keine Parteien, wir sind heute
alle deutsche Brüder und nur noch deutsche Brü-
der!“ Wer gedenkt in diesem Augenblick nicht
dieses Rufes, mit dem unser Kaiser in der
Stunde des Kriegesbeginnes seinem Volk den
Siegesweg gewiesen hat! Wohl an, schließen
wir von neuem Burgfrieden! Wir
verdanken ihm die wunderbare Entfaltung der
deutschen Kraft im felsenfesten Vertrauen auf
Reichsleitung und oberste Heeresleitung. Beide
geleitet und geführt durch unseren geliebten Kai-
ser, wird unser Volk den Frieden erhalten,
den das Vaterland braucht für neues Blühen
und Gedeihen. Einig im Innern, sind wir un-
besieglich!

Amsterdam, 15. Sept. Harald Williams drahtet
der „Daily Chronicle“ den Text der Proklamation
Kornilows an das russische Volk. Das Schrift-
stück lautet folgendermaßen:

„Ich, Oberbefehlshaber General Kornilow, er-
kläre vor der gesamten Nation, daß meine Pflicht
als Soldat und die hingebende Liebe zu meinem
Vaterlande mich in diesem Augenblick großer Ge-
fahr für unser nationales Bestehen dazu gebracht
haben, dem Befehl der vorläufigen Regierung nicht
zu gehorchen und den Oberbefehl über die natio-
nale Armee und die Flotte weiterzuführen. In
diesem Beschluß von den Befehlshabern an allen
Fronten bestärkt, erkläre ich vor dem ganzen russi-
schen Volke, daß ich lieber sterben werde, als
meines Amtes als Oberbefehlshaber entheben zu
werden. Ein treuer Sohn des Volkes bezieht
niemals von seinem Posten, sondern opfert lieber
sein Bestes, was er besitzt, sein Leben, hin. In
diesem wahrhaft furchtbaren Augenblick im Be-
stehen des Landes, wo die Zugänge zu beiden
Hauptstädten dem siegreichen Vormarsch des Fein-
des so gut wie offen stehen, erweckt die vorläufige
Regierung, die die großen Fragen des unab-
hängigen Bestehens des Landes aus den Augen
verliert, beim Volke die Furcht vor einer Gegen-
revolution, welche sie selbst durch ihre Unfähig-
keit, zu regieren, ihren Mangel an Bereitwillig-
keit, entscheidend aufzutreten und ihre Schwäche
beim Ausüben der Regierungsgewalt hervorruft.
Ich darf als ein Sohn des Volkes, der ich vor
aller Augen mein ganzes Leben lang meinem
Dienst gewidmet habe, nicht aufhören, über die
großen Freiheiten und die große Zukunft meines
Volkes zu wachen, wo seine Zukunft tragen und
schwachen Händen anvertraut ist. Der Feind, der
durch Verrücktheit und Verrat in unserem Lande
auftritt, als ob er da zu Hause wäre, will die
Vernichtung nicht nur der Freiheit, sondern auch
des Bestehens des russischen Volkes. Auf, Männer
Ruhlands, aus Eurem Wahn und Eurer Ver-
blendung! Laßt nicht in den Abgrund, in den
Euer Land hineinzustürzen im Begriff steht! In
dem Verlangen, Zusammenstöße zu vermeiden, dem
Bergehen des russischen Volkes im Bürgerkrieg
zuvorkommen, und alle Verleumdungen vergessend,
appelliere ich im Angesicht des ganzen Volkes
an die vorläufige Regierung und sage ihr: Kommt
nach meinem Hauptquartier, wo ich Euch mein
Ehrenwort für Eure Freiheit geben will, und
bildet mit mir eine Regierung nationaler Ver-
teidigung, welche den Sieg sichern wird und das
russische Volk zu einer großen Zukunft, eines
mächtigen und freien Volkes würdig, führen wird.“

in Petersburg, 17. Sept. Meldung der Peters-
burger Telegraphenagentur: Die vorläufige Re-
gierung erläßt folgende amtliche Kundge-
bung: „Die Rebellion des Generals Korn-
ilow ist unterdrückt, aber die Verwirrung,
die sie in die Reihen der Armee und in das
Land getragen hat, ist groß. Von neuem be-
droht eine tödliche Gefahr das Vaterland und
seine Freiheit. In der Erwägung, daß es not-
wendig ist, die politische Regierungsform des Lan-
des festzulegen, und in Ansehung der einmütigen
und begeisterten Sympathie für den republikanischen
Gedanken, der auch klar auf der Moskauer Konfe-

renz zum Ausdruck kam, erklärt die vorläufige
Regierung, daß die politische Regierungsform
Ruhlands die republikanische ist und
proklamiert Rußland als republi-
kanischen Staat.“

in Petersburg, 18. Sept. Einem Mitarbeiter
des Blattes „Iswestija“ erklärte Minister Re-
krassow, es sei nach langen Unterhandlungen mit
den verschiedenen politischen Gruppen und ein-
zelnen Politikern Kerenski gelungen, das Kabinett
in folgender Zusammensetzung zu bilden: Ke-
renski, Premierminister und Höchstkommandie-
render; Tscherestschenko, Minister des
Außern und wahrscheinlich Stellvertreter des Pre-
mierministers; Rischkin, Minister des Innern;
Cartaschew, Konzeptionsminister; Bernab-
ky, Finanzminister; Konowalow, Handelsmi-
nister; Maliantowitsch, Justizminister; Ar-
changel'ski, Unterrichtsminister; Ljwerows-
ky, Verkehrsminister; Prokopowitsch, Ver-
sorgungsminister; Ksentiew, Landwirtschafts-
minister; General Alexow'ski, Kriegs-
minister; Admiral Werderew'ski, Marine-
minister; Burtschkin, Reichskontrollleur; Ko-
belew, Arbeitsminister; Sofromow, Mi-
nister für Armenpflege; Nikitin, Postminister.
Am 13. September teilte Rekrassow einem Mit-
arbeiter des Blattes mit, Kerenski habe einge-
willigt.

Berlin, 17. Sept. (zb.) Die „Voss. Ztg.“ mel-
det aus Stockholm: Wie der Sonderbericht-
erhalter der „Voss. Ztg.“ von einem Vertrauens-
mann des „Sowjet“ erfährt, ist das Heer Kor-
nilows in ungefähr 70 Kilometer Entfernung von
Petersburg vernichtet und Kornilow selbst
gefangen genommen worden.

Stockholm, 18. Sept. (zb.) Nach einer Mel-
dung an das „Svenska Dagbladet“ soll Gene-
ral Alexejew am Montag im Kriegsmini-
sterium Selbstmord begangen haben.

Sollte sich diese Meldung bewahrheiten, so
würde sie ein grelles Schlaglicht auf die russischen
Verhältnisse werfen. General Alexejew war es,
der Kornilow und seinen Stab auf Befehl der
russischen Regierung verhaftete. Er hätte also mit
soldatischem Gehorham einen Befehl ausgeführt,
der ihm so sehr wider die Ehre ging, daß er sich
selbst das Leben nehmen zu müssen glaubte. —
Von anderer Seite wird über General Alexejew
berichtet:

Amsterdam, 18. Sept. (zb.) Aus Petersburg
wird gemeldet: General Alexejew ist auf Befehl
Kerenski's nach Stavka gereist und wird vorläufig
den Oberbefehl über die Armee über-
nehmen. Die Regierung legt Wert darauf, die
Angelegenheit Kornilow aus der Welt zu schaffen.
Sie soll nun mit größter Nachsicht behan-
delt und jedes Rachegefühl soll ausgeschaltet
werden. Der ganze Kornilowfall sei noch zu wenig
aufgeklärt.

in Bern, 18. Sept. Eine offizielle Meldung
der Pariser Blätter besagt, daß angesichts der
neuen Art der U-Bootkriegsführung durch die Deut-
schen, welche die U-Boote in Geschwadern operieren
lassen, zu erwarten sei, daß die neue Phase des
Unterseebootkrieges einen ganz besonderen Ernst
annehmen werde.



Die gasgefüllte Wotan-Lampe

Die Schutzmarke
auf der Glasglobe



ist die
Qualitätsmarke

Wotan „G“ Lampen haben gegenüber den
luftleeren Drahtlampen den Vorteil einer
besseren Ausnutzung des elektrischen
Stromes durch höhere Lichtausbeute.

Verschollen.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.
57. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

Ronald verneigte sich mit einem Gefühl, das er sich selbst nicht erklären konnte.

„So ist es, mein gnädiges Fräulein, ich hatte die Ehre, Ihnen zu begegnen.“

Lilian war nun so formell und korrekt, wie er das für eine wohlgezogene junge Dame erforderlich hielt. Aber nun gefiel es ihm wieder nicht. Immer war diese Miß Lilian anders, als er erwartete. Ihre Korrektheit reizte ihn geradezu.

Er wandte sich Mr. Großhals wieder zu.

„Es freut mich, in Ihnen meinen neuen Nachbar begrüßen zu können.“

Der alte Herr, der seine Augen groß und voll auf seinem Antlitz hatte ruhen lassen, neigte lächelnd das Haupt.

„Diese Freude ist gegenseitig, Herr von Ortlingen. Wenn ich auch bisher nicht das Vergnügen hatte, Sie kennen zu lernen, so habe ich doch schon mancherlei Gutes von unseren beiden lebenswürdigen Hausgenossinnen über Sie gehört. Wir wissen auch, daß Sie bisher sehr viel in Kreuzberg ein- und ausgegangen sind und hoffen, Sie lassen sich durch unsere Gegenwart nicht hindern, die beiden Damen zu besuchen.“

„Wenn Sie gestatten und ich nicht störe, werde ich das sehr gern tun.“

„Sie hören uns gewiß nicht, im Gegenteil, es wird uns immer ein Vergnügen sein, Sie begrüßen zu können. Ortlingen liegt ja wohl in nächster Nähe?“

„Allerdings, kaum eine Stunde entfernt. Sie würden mich erfreuen, wenn Sie Schloß Ortlingen gelegentlich einen Besuch abstatten würden.“

„Sie sind nicht verheiratet, Herr von Ortlingen?“

„Nein, ich lebe seit dem Tode meiner Mutter ganz allein in Ortlingen. Aber meine sehr vorzügliche Hausdame wird die Honneurs machen.“

„Nun, wenn Sie mir ein wenig Zeit lassen,

werde ich Ihrer lebenswürdigen Einladung gern Folge leisten. Mein etwas leidender Zustand legt mir einige Reserve auf.“

Man plauderte noch eine Weile in dieser Art. John Großhals ließ dabei seine Augen nicht aus denen Ronalds, die so seltsam hell und klar aus dem fast bronzefarbig gebräunten Gesicht herausleuchteten. Und er fühlte, daß ihm die Augen das Herz wärmten, fühlte schon bei diesem ersten Zusammentreffen, daß er in Ronald von Ortlingen nur den Sohn seiner Mutter sehen würde.

Lilian beteiligte sich wenig an der Unterhaltung und zeigte sich so förmlich und zurückhaltend wie möglich. Ronald mußte zu seinem eigenen Aerger immer wieder mit einem widerwilligen Interesse in ihr schönes Gesicht sehen, als suchte er da etwas. Aber ihre Augen blickten kühl und gelassen.

„Sie ist schön — sehr schön,“ mußte er denken, trotz allen Aergers.

Nach der üblichen formellen Zeit erhob er sich, um sich zu verabschieden. Vor Mr. und Miß Großhals verneigte er sich artig, Tante Stasi küßte er die Hand und mit Beva tauschte er einen warmen Blick und Händedruck.

Dann verließ er das Zimmer.

„Ein sehr angenehmer junger Herr,“ sagte er, als sich die Tür hinter Ronald geschlossen hatte.

John Großhals war aufgelegt, noch ein Weilchen mit den Damen zu plaudern.

„O ja, er ist ein lieber, guter Mensch. Wir haben ihn sehr gern. Er ist uns in schlimmen Zeiten ein treuer Schutz und dort gewesen und ein treuer Freund,“ antwortete Tante Stasi.

„Sie waren mit seinen Eltern befreundet?“

fragte er weiter.

„Befreundet nur mit seiner Mutter, mit seinem Vater nie.“

„O — Sie sagen das so energisch — fast feindlich, Tante Stasi?“

Sie holte tief Atem.

„Ronalds Vater war nirgends sehr beliebt, ich glaube, er hatte keinen Freund. Nicht einmal sein

eigener Sohn konnte ein Herz zu ihm fassen.“

„Das ist schlimm — sehr schlimm.“

„Mit umso größerer Liebe hing der junge Mann an seiner Mutter, und eben weil er sie liebte, vermochte er sich nicht mit dem Vater gut zu stellen. Seine Eltern lebten nicht in Eintracht.“

John Großhals schüttelte den Kopf in die Hand und verbarg seine Augen.

„Die Sonne scheint so hell und blendend,“ sagte er.

Tante Stasi zog schnell die Vorhänge zu und gab sich den Anschein, seine Ergriffenheit nicht zu bemerken. Lilian lenkte die Aufmerksamkeit von ihm ab.

„Wollen wir vor Tisch noch ein wenig musizieren, Genoveva? Sie haben eine so reizende Stimme, und Papa möchte sich so gern deutsche Volkslieder von Ihnen vorsingen lassen.“

Beva war gleich bereit. Die beiden jungen Damen gingen in das anstoßende Musikzimmer. Dort stand ein herrlicher Flügel.

Lilian übernahm die Begleitung. Beva sang ein Volkslied nach dem andern mit ihrer hübschen weichen Stimme, die von Herzen kam und zu Herzen ging.

John Großhals saß dräben in sich versunken und lauschte den schlichten Liedern, die seine Jugendzeit wieder ersehen ließen.

Tante Stasi stand am Fenster und sah nach ihm hinüber. Es lag ein weicher, mütterlich forgender Blick in ihren Augen.

Ganz still war es zwischen den beiden alten Leuten. Sie lauschten der warmen Mädchenstimme und dachten an eine längst vergangene Zeit.

Als Beva einige Lieder gesungen hatte, sagte Lilian, die Hände von den Tasten gleiten lassend:

„Es liegt ein eigener Zauber in diesen deutschen Volksliedern. Sie müssen mich all diese Weisen lehren. Wollen wir jetzt zum Schluß noch das Mendelssohn'sche Duett singen, zu dem Sie mir gestern die Noten gaben? Ich habe es geübt und ich glaube, es wird gehen.“

(Fortsetzung folgt.)

5% neue Deutsche Reichsanleihe

unkündbar bis 1924

Ausgabe-Preis 98%

bei Reichsschuldbucheneintragungen mit Sperre bis 15. Oktober 1918 97,80%

4 1/2% neue Deutsche Reichsschatzanweisungen

rückzahlbar vom Jahre 1918 ab zu 110%

Ausgabe-Preis 98%.

Wir nehmen Zeichnungen auf obige Anleihe, sowie Umtausch-Offerten älterer Reichsanleihen in die neuen 4 1/2% Reichsschatzanweisungen bis

Donnerstag, den 18. Oktober 1917, mittags 1 Uhr, zu Originalbedingungen kostenfrei entgegen.

**Elsässische Bankgesellschaft
Filiale Mainz.**

Wir suchen

für die Bedienung unserer Fernsprech-Einrichtungen für sofort oder später ein möglichst in kaufmännischen Arbeiten schon bewandertes Fräulein.

**Chemische Fabrik,
Winkel.**

Kassenschränk,

gebraucht, zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis und Beschreibung unter F. V. K. 781 an die Expedition ds. Blattes.

3g. Dame s. p. Okt. gut

möbl. Zimmer

mit Pension. (Klavier erwünscht.)

Offerten unter M. H. 100 an die Expedition ds. Blattes.

Gebrauchter
Dauerbrandofen,
sowie eine alte
Badewanne

billig zu verkaufen.
Grabenstraße 18, Radesheim.

Eine Wohnung,

2 Zimmer und Küche im Nebenbau, per gleich zu vermieten.

Stefan Jung, Bahnhofstraße,
Radesheim.

8 ein Jahr alte

Hühner

wegen Futtermangel zu verkaufen.
Weissenheimerstraße 21.

Ein gebrauchter
Sitz- u. Liegewagen
zu kaufen gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten.
Näheres Peterstraße 6, Radesheim.

Licht. Böttchergefellen

finden dauernde Beschäftigung. Es werden auch arbeitsfähige Kriegsbeschädigte eingestellt.

**Kriegsgesellschaft zur Verarbeitung
von Ledererzeugnissen m. b. H.,
Mannheim.**

KELTERN

in allen Grössen vorrätig und sofort lieferbar.

Prospekte auf Wunsch gratis.

Julius Blumenthal & Co.

Landwirtschaftliche Maschinen

Frankfurt a. M.-West,

Adalbertstrasse 61

Telefon Amt Taunus 4834.